



*Vatikanische Museen Rom
Römische Kopie (2. Jh. n. Chr.) eines Originals
aus dem 4. Jh. v. Chr.*

Vorwort der Herausgeberin

Den Dialog als Denkform zu schaffen, war eine Pioniertat des Sokrates im 5. Jahrhundert v. Chr. Schon deshalb darf er nicht fehlen in einer Schriftenreihe, die sich mit verschiedenen dialogischen Ansätzen in der Geistesgeschichte auseinandersetzt. Über Sokrates sind andererseits bis heute viele gute Darstellungen erschienen. Wozu also ein weiteres Buch? Eine Antwort hierauf fällt nicht schwer. Karl-Martin Dietz arbeitet in der vorliegenden Schrift einen selten gewürdigten Aspekt von Sokrates heraus, die besondere Form des von ihm geschaffenen Dialogs. So stellt sich dieser als verbindende Grundlage heraus für unterschiedliche Seiten im Wirken des Sokrates, die bisher kaum im Zusammenhang gesehen wurden, etwa eine neuartige Bemühung um definierte Begriffe, die *Sorge um die Seele* und die Verstärkung der inneren Freiheit, begleitet von ständiger kritischer Selbstprüfung.

Als besonders aufschlussreich empfinde ich, wie der innovative Beitrag des Sokrates für das europäische Denken seine Kontur erhält vor dem Hintergrund der kulturellen Entwicklung Athens, im Zusammenhang mit Parmenides und Heraklit sowie im Kontrast zur zeitgenössischen Sophistik. Dabei hellt sich nach und nach auf, inwiefern in dem vielleicht provozierend erscheinenden Untertitel des Buches etwas Sokratisches zum Ausdruck kommt.

Dass sich den Lesern aus der Auseinandersetzung des Sokrates mit seinen Zeitgenossen zugleich Anregungen für aktuelle Fragestellungen ergeben können, ergründet das Schlusskapitel. Dort weist der Verfasser darauf hin, dass die Position der Sophistik im 5. Jahrhundert v. Chr. heute bis in Einzelheiten hinein eine frappierende Erneuerung gefunden hat in einem

Agnostizismus, der große Bereiche der gegenwärtigen Wissenschaft durchzieht.

Mit dem Sokrates-Buch knüpft Karl-Martin Dietz an seine früheren Arbeiten, die drei Bände über „Metamorphosen des Geistes“, an und verdeutlicht zugleich, ohne dass dies direkt ausgesprochen wird, auch die Grundlagen der von ihm seit fast 30 Jahren entwickelten „Dialogischen Führung/Dialogischen Kultur“ als Arbeits- und Lebensform in der Gegenwart.

Was nun als gedrucktes Buch vorliegt, hat einen längeren Prozess durchlaufen, der ohne die tatkräftige Unterstützung einiger Helfer im Hintergrund nicht zustande gekommen wäre. Hier gilt mein besonderer Dank Christa von Grumbkow und Hannah Kurzenberger, die alle Schritte von der Herstellung des Manuskripts über bibliographische Recherchen bis zum Endlektorat einschließlich der Register mit großer Umsicht und Sorgfalt betreut haben. Ein herzlicher Dank ebenso an Frank Fath, der sich von Beginn dieser Schriftenreihe an um die Umschlaggestaltung verdient gemacht und auch diesem Band wiederum einen wunderbaren ‚Anstrich‘ gegeben hat.

Heidelberg, im Februar 2019
Angelika Sandtmann